

4. Kühle kluge Köpfe in kantonalen Schulen: Massnahmen zur Aufenthaltsqualität mit Energieeffizienz

Postulat Daniela Sun-Güller (GLP, Zürich), Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil), Judith Stofer (AL, Zürich), Hanspeter Hugentobler (EVP, Pfäffikon) vom 11. Juli 2022

KR-Nr. 239/2022, Entgegennahme, Diskussion

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Peter Schick hat an der Sitzung vom 26. September 2022 Antrag auf Nichtüberweisung des Postulates gestellt. Der Rat hat zu entscheiden.

Nathalie Aeschbacher (GLP, Zürich): Ich lese Ihnen das Votum meiner Parteikollegin Daniela Güller vor und grüsse sie an dieser Stelle herzlich aus dem Ratssaal. Wir befinden uns in einer Erwärmungsphase – dies wissen wir nicht erst seit unseren grünen Ski-Abfahrten vom letzten Winter. Wer sich jedoch auch für Zahlen interessiert, kann im kantonalen GIS (*Geoinformationssystem*) nachschauen, wie sich vor allem unsere Städte in Zukunft noch mehr erwärmen und mehr Tropennächte erwartet werden. Mit zwischen 30 bis 50 Hitzetagen pro Jahr ist es immer wahrscheinlicher oder sogar sicher, dass Hitzeperioden nicht mehr nur in den Sommerferien erwartet werden können. In vielen Bereichen müssen wir uns deshalb entsprechend vorbereiten. Einer davon sind die Schulen. Die kantonalen Schulen sind hauptsächlich in den Städten angesiedelt, wo Tropennächte vermehrt erwartet werden. Begrünung und eine gute Luftzirkulation, ohne dafür die Fenster öffnen zu müssen, werden für ein gutes Innenklima unabdingbar sein.

Um die Situation genau zu analysieren, bitten wir den Regierungsrat, eine Ist-Analyse sowie eine Potenzial-Analyse der Aussen- und Innenräume durchzuführen sowie aufzuzeigen, wie diese ausgebessert werden können oder müssen, mit möglichst nachhaltigen und zukunftsfähigen Strategien. Eine ganzheitliche Sicht ist dabei wichtig. So zeigt sich beispielsweise, dass eine Begrünung und Nutzung von vorhandenen Fliessgewässern nicht nur die Aussenflächen abkühlen, sondern auch für die Kühlung der Innenräume genutzt werden kann. Auch die Schulen und die Schülerschaft sollen dabei miteinbezogen werden zur Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung, aber auch zur Einbindung und Partizipation. Die Schülerinnen sollen dabei lernen, wie Veränderungen gemacht werden können und dass eine proaktive Reaktion besser ist, als den Kopf in den Sand zu stecken, denn diese Strategie hilft nur dem Strauss, um seinen Kopf zu kühlen.

Wir danken dem Regierungsrat, dass er das Postulat entgegennehmen will. Ich bitte Sie, unterstützen Sie dieses Postulat, damit unsere Kinder und jungen Erwachsenen beim Lernen einen kühlen Kopf behalten können. Besten Dank.

Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil): Mit diesem Postulat wird der Regierungsrat aufgefordert, einen Analyse- und Massnahmenplan für eine natürliche Begrü-

nung zu erstellen. Zudem sollen Kühlungs- und Lüftungsmassnahmen der kantonalen Schulen geprüft und im Massnahmenplan aufgelistet werden. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler, Jugendlichen, Lernenden und Studierenden an den Kantonsschulen, an den Berufsschulen und auch an Fachhochschulen sowie an der Universität unter guten Bedingungen lernen können. Die Aufenthaltsqualität ist sehr wichtig. Wenn die Qualität der Luft stimmt, kann besser gelernt werden.

Nicht nur auf den Innenbereich soll aber der Fokus gelegt werden, sondern auch der Aussenraum soll analysiert werden. Die Aussenflächen müssen genügend Beschattung aufweisen. Es besteht ein grosser Unterschied, wenn unversiegelte Flächen aufzufinden sind, denn die Temperatur der Fläche kann so stark gesenkt werden. Neben der Entsiegelung von Aussenflächen, könnten auch Begrünungen geplant werden, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie in Höfen sollen Baumbepflanzungen und Grünflächen angedacht werden sowie Möglichkeiten zur Retention geschaffen werden.

Schulen haben in diesem Bereich eine wichtige Rolle einzunehmen. Damit zukünftige Generationen unter angenehmen Bedingungen lernen können, sollen innovative Lösungen gefunden werden. Da die kantonalen Schulen grösstenteils bereits bestehen, sollen auch Massnahmen in Betracht gezogen werden, welche Beschattungselemente beinhalten. Falls nicht genügend schattenspendende Bäume gepflanzt werden können, soll die Beschattung auch durch feste Überdachung, Pergolen oder Sonnensegel erreicht werden. Zudem soll Wasser zum Einsatz kommen, wenn keine Grünstrukturen möglich sind. Wasserelemente wie Brunnen, Teiche, begehbare Wasserspiele – weitere Beispiele haben wir vorhin von meiner Vorrednerin gehört – haben eine kühlende Wirkung auf die ganze Umgebung. Nicht nur bei den bestehenden Bauten, sondern auch bei allen Provisorien und insbesondere bei den Neubauprojekten soll den Ansätzen der klimaangepassten Entwicklung Rechnung getragen werden.

Bei all diesen möglichen Massnahmen ist es für uns als SP klar, dass ein partizipativer Ansatz gewählt werden soll. Die Personen, die von den Erneuerungen profitieren könnten, sollen dabei miteinbezogen werden. Für die Analyse und Planung soll das ganze Areal jeweils der Schule mitgedacht werden. Wir hoffen sehr, dass auch neue Ansätze und innovative Ideen Platz finden können in der Planung. Die Potenziale gilt es zu eruieren sowie zu analysieren. Wir sind gespannt auf den Plan und bitten darum, dieses Postulat zu unterstützen, damit die Möglichkeiten aufgezeigt werden können.

Peter Schick (SVP, Zürich): Dieses Postulat ist eigentlich fast zu überflüssig, um darüber zu debattieren. Dies ist jetzt ein wenig überspitzt gesagt: Natürlich kann man über alles reden. Die im Vorstoss aufgezählten Punkte – wie Fassadenbeschattung, Flachdachbegrünung, Entsiegelung vom Plätzen, mehr Bäume und so weiter – sind bereits in verschiedenen anderen eingereichten Vorstössen verpackt, zum Teil waren diese schon im Rat oder kommen erst noch.

Die linksgrüne Seite hat einen grünen Baudirektor (*Regierungsrat Martin Neukom*). Dieser setzt bereits die genannten Forderungen Schritt für Schritt soweit

wie möglich um. Aus gewissen Gründen geht es zum Teil mit der Umsetzung nicht schneller voran. Wenn man nach Minergie baut, soll man die Fenster nicht öffnen, da sonst das ganze System nicht mehr richtig funktioniert. Man kann Energie sparen, aber irgendwo gibt es kleine Abstriche. Alles kann man nicht haben – wie hier die Aufenthaltsqualität von Innenräumen. Man sagt schon seit der Einführung von Minergie – das ist jetzt schon 30 bis 40 Jahre her –, dass die Aufenthaltsqualität in den Räumen suboptimal ist. Die Leute bekommen Kopfweg, andere ausgetrocknete Haut und so weiter. Ich persönlich bin auch lieber in einem Raum, in dem ich die Fenster öffnen und frische Luft reinlassen kann als in einem Minergie-Gebäude.

Wir werden, wenn dieser Vorstoss eine Mehrheit findet, einen Bericht respektive einen Analyse- und Massnahmenplan erhalten. Man kann ja gespannt sein, was da drinnen stehen wird, was nicht schon lange bekannt ist. Massnahmen tönen in meinen Ohren, wenn es um das Bauen geht, immer folgendermassen: Es wird mehr kosten. Wie schon einmal erwähnt, ist vieles von dem schon am Laufen oder in der Pipeline des Baudirektors. Auch mit diesem Vorstoss wird es nicht schneller vorwärtsgehen, um das Raumklima und andere Faktoren zu verbessern.

Eine Partizipation der Schülerschaft, Studierenden und Schulen zu diesem Thema ist gut gemeint. Schlussendlich wird geredet und geredet und man wird keinen Schritt weiterkommen, besser gesagt, es wird ein Treten an Ort sein.

Wir im Rat können schon immer wieder über die in etwa gleichen Punkte und Probleme diskutieren – mit jeweils anderen Überschriften. Mit Minergie und nachhaltig und so weiter zu bauen, da muss man mit gewissen Einbussen leben können. Das Optimale wird es nie geben. SVP/EDU-Fraktion lehnt dieses Postulat ab.

Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen): Auch wenn sich durch die zunehmende Digitalisierung im Schulbereich die Art und Weise der Ausbildung verändert, und Onlinekurse, aufgezeichnete Vorlesungen und Tutorials zunehmen, ist die physische Präsenz in Schulen und an Universitäten nicht wegzudenken. So verbringen unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen den grössten Teil ihrer Zeit, zumindest was den wachen Zustand betrifft, in den Schulgebäuden.

Um gut lernen zu können, müssen sich die Menschen wohlfühlen. Neben persönlichen Voraussetzungen sind hierbei externe Faktoren, wie ein gutes Raumklima, unabdingbar. Dieses wird insbesondere durch die vorherrschende Luftqualität und Temperatur beeinflusst. Dabei kommt es auf die Ausstattung des Gebäudeinneren an, aber auch auf die Gestaltung der Umgebung, die ihrerseits das Klima im Inneren beeinflusst – zum Beispiel, wenn Gebäude durch grosse Bäume beschattet werden und dadurch die Temperatur im Sommer im Inneren weniger stark ansteigt. Festzuhalten ist, dass ein gutes Raumklima nicht nur auf das Lernen, das heisst auf die Produktivität positive Auswirkungen hat, sondern auch auf die Gesundheit der Menschen im Allgemeinen. Da, wie gesagt, Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Studentinnen und Studenten den Grossteil des Tages in Schulgebäuden verbringen, ist es von Interesse, eine Auslegeordnung über die Situation bezüglich Aufenthaltsqualität zu erhalten.

Die Mitte ist an einer Analyse zum Thema wie auch an möglichen Massnahmen zur Verbesserung interessiert. Deshalb überweisen wir das Postulat. Besten Dank.

Hanspeter Hugentobler (EVP, Pfäffikon): Ich beginne mit einer Frage betreffend Ihre eigene Schulzeit: Hatten Sie in Ihrer Schulzeit jemals hitzefrei? Wenn Sie diese Frage mit Ja beantworten, gehören Sie vermutlich nicht zur Klima-Jugend (*Heiterkeit*), aber dafür gehören Sie zur Generation, die aus höchst eigener Erfahrung deutlich feststellen kann, dass die Klima-Erwärmung auch bei uns heisse Realität ist. Damals sehnten wir uns als Schülerinnen und Schüler noch nach dem Glück, vielleicht einmal pro Sommer die magische Temperatur zu erreichen, die es für einen schulfreien Hitzetag brauchte. Heute denken wir als Schulen schon gar nicht mehr daran, hitzefrei zu verfügen, denn sonst könnten wir den Unterricht gerade wochenlang ausfallen lassen. Stattdessen gilt: «Schule findet statt». Und das ist gut so. Es ist daher nur folgerichtig, dass wir in den Schulen unseres Kantons einen Plan machen, wie wir angesichts der weiter ansteigenden Temperaturen ertragbare Situationen schaffen; begrünen, beschatten, belüften heisst die Devise. Daran führt kein Weg vorbei, auch an unseren Schulen nicht. Es ist mir schleierhaft, wie man dagegen sein kann. Die EVP jedenfalls ist dafür.

Florian Meier (Grüne, Winterthur): Dieses Jahr purzelten wieder die Rekorde: Im Oktober 22 Grad auf dem San Bernardino, 22,6 Grad im Val Müstair – ich hoffe, ich habe es richtig ausgesprochen – oder 26 Grad in Fribourg. Wetter ist nicht Klima, mögen jetzt einige von Ihnen denken, aber auch global gesehen hat die Klima-Erwärmung dieses Jahr zum wiederholten Mal nicht nur die Gemüter einiger Klima-Leugner erhitzt. Der wärmste Juni, der wärmste Juli, der wärmste August – und um das Quartett zu vervollständigen –, auch der wärmste September. Nicht in der Schweiz, sondern als globale Durchschnittstemperatur, und dies, seit Temperaturen überhaupt gemessen werden. Die Temperaturen steigen von Jahr zu Jahr, und die Produktivität von Menschen, ob nun bei der Arbeit oder in der Schule, hängt unter anderem von der Temperatur und der Qualität der Raumluft ab. Das bedeutet: Nicht zu heiss, genügend Frischluft, nicht zu trocken, aber bei heissen Temperaturen auch nicht zu feucht. Dabei geht es nicht nur um ein Wohlfühlklima und ein bisschen «fühlsch mi, gspürsch mi», sondern eben wirklich um die Produktivität oder die Aufnahmefähigkeit im Unterricht.

Jetzt fordert das Postulat einen Massnahmenplan, der mindestens die vier folgenden Punkte umfassen soll: Eine Bestandsanalyse, die Potenziale im Aussenraum, die Potenziale im Innenraum und die Bewusstseinsbildung. Eine Bestandsanalyse wäre sicher sinnvoll. Wo sind welche Schul- und Aussenräume wie häufig überhitzt und schlecht belüftet? Wo gibt es Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung und weshalb? Das sind sicher Punkte, die eigentlich bei allen Immobilien des Kantons, in denen Leute arbeiten, angeschaut werden sollen. Dass ein Massnahmenplan in der Regel auf eine Bestandsanalyse folgt, sei dabei nur am Rande erwähnt. Auch Massnahmen zur Begrünung und Entsiegelung von Aussenräumen sind sicher in vielen Schulen angezeigt. Man nehme nur das Beispiel

der Kantonsschule Büelrain in Winterthur: ein Klotz aus Beton und Glas mit grossem Teervorplatz, grosser Betontreppe, einer kleinen Kiesfläche und noch kleineren Bäumchen darin. Im Sommer herrscht da wunderbar heisses Klima, und auf dem Dach ein bisschen PV (*Photovoltaik-Anlage*) und viel Substrat.

Dann zu den Massnahmen eines optimalen Innenraumklimas: Die Neu- und Umbauten sind über den Standard «Nachhaltigkeit Hochbau» bereits abgedeckt. Auch die Immobilien im Mieter- oder Delegationsmodell sind bereits durch die Richtlinien «Gebäudetechnik» abgedeckt. Ein blinder Fleck sind sicher alle Bestandsbauten, bei denen keine baulichen Massnahmen geplant sind. Bei Schulhäusern ohne automatische Belüftung oder Sonnenstoren liegt es an der Lehrerschaft und der Schülerschaft, regelmässig das Fenster zu öffnen oder die Storen runterzufahren. Hier greift das Thema Sensibilisierung. Es ist wichtig, dass das Thema Klima-Anpassung auch in der Schule Einzug hält. Gerade bei den zunehmend heisseren Temperaturen im Sommer ist es wichtig, dass auch die Schüler lernen, wie man sich richtig verhält, und nicht beispielsweise über Mittag das Zimmer noch mehr aufheizt als notwendig. Wir werden das Postulat unterstützen.

Stephan Weber (FDP, Wetzikon): In Vertretung von Marc Bourgeois nehme ich etwas spontan Stellung zu diesem Vorstoss.

Wir brauchen keine aufwändigen Untersuchungen und Vorabklärungen für die im Postulat berechtigt geforderten baulichen Zustände des kantonalen Gebäudeparks und schon gar keinen Massnahmenplan. Bei jeder Gebäudesanierung fliessen all diese Punkte ohnehin direkt in das Massnahmenpaket ein und sind dann auch situativ direkt wirksam. Das Postulat ist überflüssig. Einen Bericht benötigen wir genauso wenig. Die FDP lehnt die Überweisung des Postulats ab.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 88 : 69 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das Postulat KR-Nr. 239/2022 zu überweisen. Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zweier Jahre.

Das Geschäft ist erledigt.